DAS ERLEBNIS-MAGAZIN FÜR ANGLER
FISCH & FANG

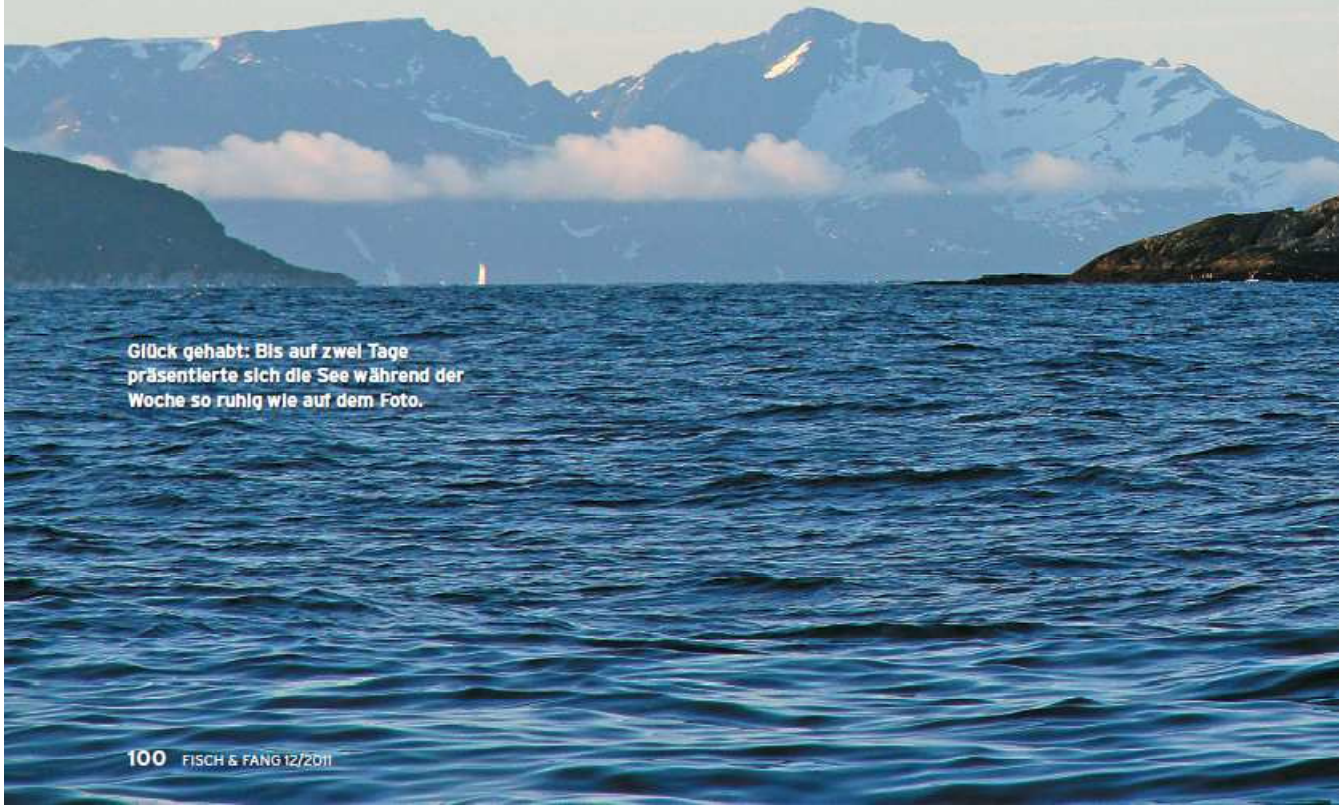
Redaktionelle Erwähnung
FISCH & FANG Ausgabe 12/2011 Seite 100-104

Das Beste im Norden

CHRISTIAN HOCH dachte, er hätte sein Lieblingsrevier in Norwegen schon gefunden. Bis er nach Sandland Brygge reiste ...

Schau Dir das mal an. Es gibt nichts Vergleichbares hier oben." Die Augen von Norwegen-Profi Volker Dapoz fangen an zu leuchten, als er mir die Seekarte des Reviers nordwestlich von Sandland zeigt. Das Besondere: Der Meeresgrund gleicht einer Kraterlandschaft. Berge und Täler wechseln sich mit tiefen Spalten und Rinnen ab. Zeigte das Echolot eben noch 50 Meter an, geht es nur wenig später 300 Meter steil hinab und umgekehrt. Dazwischen immer wieder Erfolg versprechende Plateaus. Ein Paradies für Meeresräuber, die in dem verworfenen Terrain reichlich Versteckmöglichkeiten finden. Doch die eigentliche Besonderheit von Sandland Brygge ist, dass man sich schon nach wenigen Fahrminuten in einem geschützten Offshore-Bereich befindet. Soll heißen: Man fischt zwar auf offener See, hat aber durch die Inseln Loppa und Silda stets Landschutz und findet so bei fast jeder Windlage ein geeignetes Plätzchen. Hinzu kommt, dass unmittelbar hinter der Hafenausfahrt ein erstklassiges Heilbutt-Revier beginnt. Dazu aber später mehr.

Es ist Ende Juni, als Campbetreiber Steinar Halvorsen Volker und mich am späten Abend in Sandland Brygge begrüßt. Bei unserem Rundgang durch die Anlage bleiben wir staunend vor einer der Gefriertruhen stehen. Darin liegt näm-



Glück gehabt: Bis auf zwei Tage präsentierte sich die See während der Woche so ruhig wie auf dem Foto.

Abendstimmung im Hafen von Sandland Brygge.

Film ab!

Im Film auf der Abo-DVD begleiten Sie Volker Dapoz und Christian Hoch beim Fischen auf Großdorsch, Heilbutt und Co.

lich ein gut 50 Kilo schwerer Heilbutt, den Steinar mit der Angel gefangen hat. „Da draußen in meiner Heilbutt-Bucht erwischt man eigentlich immer welche", sagt er. Das ist ja mal 'ne Ansage, denke ich so bei mir, während Steinar die nächste Truhe öffnet. Darin liegt eine rund 50 Zentimeter lange Meerforelle. „Die hat ein irischer Junge hier im Hafen erwischt." Das sind eindeutig zu viele Heißmacher für mich. Denn obwohl ich hundemüde bin – es ist mittlerweile ein Uhr nachts –, schnappe ich mir nach dem Auspacken die Spinnrute und versuche mein Glück von der Steinpackung an der Hafenausfahrt. Lange dauert es nicht, da packen sich halbstarke Dorsche und Seelachse meinen Küstenblinker. Doch dann hängt tatsächlich eine Meerforelle am Haken. Zwar ist sie nur unwesentlich länger als meine Hand, aber immerhin: Es hat auf Anhieb geklappt. Ich werfe noch eine Weile, dann siegt die Vernunft über das Angelfieber.

Nächster Morgen. Die dichten Wolken haben sich verzogen. Und vor allem: Der Wind weht nur noch schwach bis mäßig. Die Aussichten für die nächsten Tage versprechen ähnlich gutes Wetter – hier in Nordnorwegen selbst im Sommer alles andere als selbstverständlich. Unser Zielfisch ist zunächst der Heilbutt, der, wie eingangs bereits erwähnt, im Sandlandsfjord beziehungsweise zwischen den Inseln Loppa und Silda optimale Bedingungen antrifft. Der gesamte Bereich zeichnet sich durch eine recht gleichmäßige Tiefenstruktur von 20 bis 40 Metern mit sandigen Abschnitten aus: ideal →

» So viele Platte habe ich bei meinen Norwegentouren noch nie zu Gesicht bekommen. Unglaublich! «

Wahnsinn! Volker kann während des Trips zwei Dorsche über 40 und einen von sagenhaften 54 Pfund überlisten. Hier stemmt er einen der beiden kleineren.

Wieder hat ein Räuber zugepackt, der eigentlich 'nen Tick zu groß für die leichte Köfirute ist.

Gleich prescht der Heilbutt noch einmal davon.

Gemeinsam mit Christian (li.) präsentiert Volker seinen gut 40 Kilo schweren Butt.

zum Schleppen. Passend für diese Zwecke sind große Gummifische an 500 bis 600 Gramm schweren Köpfen wie dem Giant Jighead. Diese schleppen wir mit drei bis vier Stundenkilometern, so dass sie maximal fünf bis zehn Meter über Grund laufen. Eine unschlagbare Methode, wenn es darum geht, die „Heilbutt-Nester" ausfindig zu machen. Dies bestätigt sich eindrucksvoll, als plötzlich gleich zwei Platte gleichzeitig unser Angebot annehmen. Doppeldrill! Gut 15 und etwa 30 Pfund dürften die beiden Räuber auf die Waage bringen. Sie können nach einem kurzen Ausflug an Deck wieder schwimmen.

Eines steht fest: An diesem Platz gibt's sicher noch mehr von den platten Gesellen. Also drehen wir noch ein paar Runden und können noch einen weiteren Butt zum Anbiss überreden. Auch in den Folgetagen sind wir beim Schleppen erfolgreich. Genauer gesagt, bei der Kombination aus Schleppen und Driften. Denn haben wir einen Hot Spot gefunden, lassen wir uns einfach noch ein paar Mal drüber treiben. Natürlich wollen wir auch wissen, was es mit Steinars Heilbutt-Bucht auf sich hat, die sich im Nordwesten Loppas befindet. Es ist schon fast unwirklich, als ich an dieser Stelle nach nur zehn Minuten einen guten Biss bekomme, den ich leider nicht verwandeln kann. Etwa 20 Minuten später steht Volker mit krummer Bootsrute neben mir. Ein gut und gern 80 Pfund schwerer Butt hat den Köder-Köhler quer im Maul, weshalb er anfangs ohne viel Gegenwehr nach oben kommt. Doch als Volker den am Seil montierten

Christian mit Großdorsch. Seelachse am Giant Jighead Dead Bait sind sehr selektiv.

Fotos: Verfasser

An Plateaus, die von tiefem Wasser umgeben sind, zeigte das Echolot fast immer Fisch an.

Sicherungshaken im Maul verankert hat, spielt der Platte plötzlich verrückt, prescht in die Tiefe und reißt während der Flucht den Bootsfender mit in die Tiefe. Ein richtig guter Heilbutt, gar nicht so viel kleiner als der, den uns Steinar in der Gefriertruhe gezeigt hat. Spätestens jetzt glauben wir ihm sofort, dass man hier tatsächlich auf Ansage erfolgreich sein kann.

Ich muss in diesem Zusammenhang unweigerlich an die knappen Worte eines norwegischen Berufsfischers denken. Auf die Heilbutts (norw. Kveite) in dieser Region angesprochen, sagte er mal zu Volker: „Kveite-Garantie!" Wir können auch mit Spinngerät mehrere Exemplare überlisten. Einen bändigt Volker nur einen Steinwurf vom Bootshaus entfernt. Er konnte dem verführerischen Spiel des Spoonys, so die Bezeichnung für den von Volker entwickelten Löffelpilker, nicht widerstehen. Dass wir mit unseren klasse Fängen beileibe nicht allein da stehen, belegen die anderen Angler im Camp, die jeden Tag mehrere Butts überlisten können. So viele Platte habe ich jedenfalls bei meinen Norwegentouren noch nie zu Gesicht bekommen. Unglaublich!

Wer jetzt denkt, das Heilbutt-Fischen sei das einzige Highlight vor Sandland, der irrt. Denn was wir beim Dorschangeln erleben, versetzt auch den mit allen Wassern gewaschenen Volker in helle Begeisterung.

Wir stellen schon beim Köderfischangeln fest, dass es im Sandlandsfjord, aber auch im südlich von Loppa gelegenen Frakkfjord, ungewöhnlich viele und große Dorsche gibt. Das leichte Köfi-Geschirr mit zwei, drei Anbiss-Stellen gerät mehrfach an seine Grenzen, wenn gleich mehrere gute Barteträger einsteigen. Den Vogel schießt Volker ab, der einmal neben zwei Dorschen zudem noch einen halbstarken Butt nach oben pumpt. Auch beim Schleppen im geschützten Fjordbereich südlich von Loppa erwischen wir richtige Brocken, die größten um die 30 Pfund schwer. Solche Kaliber gehen einem in der Regel eher weiter draußen an den Haken. Doch vor Sandland scheint das anders zu sein, zumindest während unseres Besuchs. In den Fjorden wimmelt es nämlich nur so vor Futterfisch, da sind die großen Räuber natürlich nicht weit.

Weil es Petrus an den meisten Tagen gut mit uns meint, wollen wir es auch ein Stückchen weiter draußen, nördlich von Loppa und Silda probieren. Wer hier fischt, hat im wahrsten Sinne des Wortes die Qual der Wahl. Denn hier gibt's so viele potenzielle Hot Spots, dass man sich kaum entscheiden kann. Wir wollen es an 50 bis 70 Meter tiefen Plateaus direkt neben der Abbruchkante zum tiefen Wasser probieren. An solchen Plätzen schlagen sich die kapitalen Dorsche, aber auch Heilbutts gern die Mägen voll. Das →

» Was wir beim Dorschangeln erleben, versetzt auch Volker in helle Begeisterung. «

Solch traumhafte Nächte kann man vor Sandland Ende Juni erleben.

Reise-Check

- ✔ **Veranstalter:** DIN TUR, Großenhainer Str. 181, 01129 Dresden, Tel. 0351/8470593 (Büro Ost) oder Tel. 04221/6890586 (Büro Delmenhorst), E-Mail: info@dintur.de, Internet: www.dintur.de
- ✔ **Lage:** Das Camp Sandland Brygge befindet sich nordwestlich von Alta. Der Transfer und die Flüge werden vom Veranstalter organisiert.
- ✔ **Unterkunft/Boote:** Direkt am Wasser gelegene, super ausgestattete Appartements für 4 oder 8 Personen sowie 23- bzw. 24-Fuß-Kvaerno- und Dolmøy-Boote mit Kajüte und 115-PS-Motor.
- ✔ **Sonstiges:** Filetierhaus und Kühltruhen direkt neben Bootssteg.

Das Appartementhaus am Wasser.

Beim Köderfischangeln erwischte Volker dieses Trio aus zwei Dorschen und einem Heilbutt.

Echolot signalisiert, dass da unten tatsächlich 'ne Menge los zu sein scheint. Ich probiere es mit einem 23er Gummifisch, Volker mit einem Seelachs. Kaum sind die Köder unten, gibt's die ersten „Einschläge". 30-pfündige Dorsche sind jetzt fast die Regel! Der Köfi erweist sich mal wieder etwas selektiver als der XXL-Gummi.

„Oh, der ist groß", sagt Volker eine Weile später, als sich die Umrisse seines Widersachers im glasklaren Wasser abzeichnen. Was für ein Dorsch, locker 20 Kilo schwer! Von diesem Kaliber kann Volker während des Trips noch ein weiteres Exemplar an den Haken locken. Doch er setzt noch einen drauf: Beim Rotbarschangeln knackt er sogar die magische 25-Kilo-Marke. Ein Kracher von 54 Pfund (!) fängt den Köder-Seelachs im Mittelwasser ab. „Ein Monster!" lautet Volkers Kommentar zu diesem Ausnahmefisch. Solche Dorsche hatte ich bislang nur auf Fotos gesehen. Kein Wunder, dass ich vor Staunen den Mund nicht mehr zukriege.

Sandland Brygge ist für mich das perfekte Revier für alle Meeresangler, die einerseits große Fische fangen wollen, andererseits aber auch die Artenvielfalt nicht missen möchten. Ob nun Meerforelle im Hafenbereich, Steinbeißer und Seelachs im Fjord oder Großdorsch und Rotbarsch weiter draußen - hier kommt wirklich jeder auf seine Kosten. Und dann gibt's da noch Schollen im Klodeckelformat, die allerdings ganz schön zickig sein können. Aber das ist eine andere Geschichte ...

Nördlich von Loppa fing Christian diesen 7-pfündigen Rotbarsch.